

Abkehr von der Wegwerf-Gesellschaft

TU-Präsident Joachim Schachtner erläutert im Interview das neue Leitbild der Hochschule: Die Circular Economy

Clausthal-Zellerfeld. Im zweiten Teil des Interviews mit dem Präsidenten der TU Clausthal, Professor Dr. Joachim Schachtner, geht es um das neue Leitbild der Hochschule. Der ursprünglich aus Bayern stammende Biologe spricht mit GZ-Redakteurin Silke Römhild über die Chancen, die die „Circular Economy“ für die Region bietet, und warum der Oberharz für die Entwicklung neuer Ideen besonders gut geeignet ist.

Die Circular Economy ist das neue Leitthema der TU, das auch über die Hochschule hinaus ausstrahlen soll. Können Sie kurz sagen, was es beinhaltet?

Weg von der Wegwerf-Gesellschaft hin zur nachhaltigen, ressourceneffizienten Kreislaufwirtschaft: In Zeiten des Klimawandels setzen wir als TU Clausthal auf eine moderne Energie- und Rohstoffversorgung, und zwar mithilfe der Digitalisierung. Das ist – ganz kurz gesagt – Circular Economy. Sie steht als übergreifendes Thema über Forschung, Lehre und Transfer.

Wie können Sie dabei die Bevölkerung mitnehmen?

Eine spannende Frage. Wir müssen einen Wandel in den Köpfen der Gesellschaft hinkriegen. Und das geht nur zusammen. Wir brauchen die gesellschaftliche Unterstützung. Es gibt ja genug Beispiele: Denken Sie an die Stromtrasse von Nord nach Süd, die keiner haben wollte, oder an den Bereich der erneuerbaren Energien. Wir wollen Elektroautos, wir wollen Wasserstoffautos. Schön. Aber versuchen Sie mal, mit einem Elektroauto vom niederbayerischen Dingolfing in den Harz zu fahren – dazu braucht man Tage, weil viele Zapfsäulen nicht funktionieren oder nicht öffentlich zugänglich sind.

Die Bevölkerung muss wissen, worum es geht. Und sie muss dann auch sagen: Gut, da wollen wir hin. Dann akzeptiert der Einzelne vielleicht auch, dass zwei Kilometer neben seinem Haus ein Windrad steht. Weil er weiß, warum wir das brauchen.

Nah beim Uni-Hauptgebäude steht die weitgehend einzige öffentliche E-Ladesäule. Wie sehen Sie denn das Miteinander mit den Verantwortlichen hier im Oberharz?

Ich bin jetzt zwei Jahre hier, fühle mich sehr gut aufgenommen und habe mit vielen Politikerinnen und Politikern gesprochen. Einige engagieren sich sehr, andere hier oben sind – aus verschiedenen Gründen – mit sich selber beschäftigt. Natürlich möchte ich, dass wir das, was wir hier tun, auch für Clausthal-Zellerfeld und für die Region nutzen.

Wir wollen zum Beispiel Reallabore starten. Reallabor bedeutet, das, was wir uns in der Wissenschaft überlegen, probieren wir gemeinsam in der Praxis aus. Dabei schauen wir, ob die Instrumente, die wir uns ausdenken, funktionieren. Die Gesellschaft kann dann sagen: Da habt ihr was vergessen, das muss man vielleicht so machen, denkt darüber noch mal nach.

Wie passt eigentlich ein Studiengang wie Sportingenieurwesen in das neue Leitthema der Circular Economy?

Bei diesem Studiengang geht es natürlich auch um die Frage, welche



Prof. Dr. Joachim Schachtner sieht in der Nachhaltigkeit große Chancen auch für den Oberharz.

Foto: TU

Materialien bei Sport- und Fitnessgeräten oder in der Orthopädietechnik eingesetzt werden. Fragen von Ressourceneffizienz, Langlebigkeit und Nachhaltigkeit spielen auch hier eine Rolle.

Und wir fragen uns ja auch, wie wir ausstrahlen können. Sport ist an der TU und im Harz ein Riesenthema. Wir haben viele erfolgreiche Sportlerinnen und Sportler, da muss man nur an Weltklasse-Biathlet Arnd Peiffer denken, der immer einen guten Draht zur TU Clausthal hatte.

Aber wie kann es gelingen, dass zum Beispiel die Recycling-Region wirklich die ganze Region umfasst?

Die Recycling-Region Harz ist eines unserer Vorzeigeprojekte, bei der wir schon etliche Unternehmen, Hochschulen und außeruniversitäre Einrichtungen am Tisch haben. Sogar Weltmarktführer sind dabei, das ist fantastisch. Rewimet ist der Unternehmens-Cluster dahinter. Dieses Netzwerk wollen wir in eine Reallabor-Situation bringen, etwa verbunden mit der Frage: Wie kriegen wir eine Rücklaufquote von Elektroschrott, die vielleicht bei 70 oder 80 Prozent liegt?

Würden Sie sagen, dass die TU sich das neue Leitthema zur Gänze zu eigen gemacht hat?

Natürlich gilt das nie zu 100 Prozent. Noch nicht! Aber der Großteil der Kolleginnen und Kollegen macht bereits mit. Und weil aktuell sehr viele Berufungsverfahren anstehen, werden wir auch die Möglichkeit nutzen, Neuberufene vor diesem Hintergrund auszuwählen. Das haben wir auch in unser Zukunftskonzept so aufgenommen. Natürlich gilt die Freiheit von Forschung und Lehre, und unsere Professorinnen und Professoren sollen auch das machen, was sie am besten können. Aber wir verfolgen schon eine gezielte Ausrichtung auf das Leitthema.

Und damit wissen auch die Wissenschaftler von Anfang an, woran sie sind...

Genau. Und die Ausrichtung auf Circular Economy scheint auch erfolgreich zu sein. Es ist fantastisch, wie viele Bewerbungen wir mittlerweile auf Ausschreibungen bekommen, bei den Digital-Professuren waren es 230.

War das früher anders?

Ja, durchaus.

Heute gibt es also mehr Bewerber – ausgerechnet nach Clausthal?

Ausgerechnet nach Clausthal – das sollten Sie so nicht sagen. Clausthal ist toll! Wir haben Riesenvorteile hier oben. Denken Sie an unsere dialog-orientierte Veranstaltungsreihe „Forum Clausthal“. Nehmen wir einmal an, wir führen solche Diskussionen als eine Art Think Tank. Das macht man am besten an genau solchen Orten wie Clausthal. Wir müssen nicht nach Davos fahren – wir machen das hier. Mitten in Niedersachsen. Hier oben auf dem Berg.

Warum finden Sie das besonders geeignet?

Weil es ein besonderer Ort ist. Berlin ist eine Großstadt, Hannover auch. Aber hier oben, das ist anders. Und genau das brauchen Sie, wenn Sie Leute zum Nachdenken bringen wollen. Sie müssen in eine völlig andere Umgebung kommen.

Aber die Menschen hier sind auch ein bisschen besonders, oder?

Ja, das sind sie. Aber ich muss sagen: Die Menschen, die ich hier kennengelernt habe, haben mich sehr beeindruckt.

In welcher Hinsicht?

Dieses Aufgenommen-Werden hier in Clausthal-Zellerfeld – sowohl von der Universität als auch von Personen, mit denen ich in meinem Alltag zu tun habe – gefällt mir sehr. Das ging schon damals bei meiner Wohnungssuche los. Klasse. Und ich habe mich immer wieder mit verschiedenen Politikerinnen und Politikern ausgetauscht. Nur: Jetzt müssen wir mal an den Punkt kommen, an dem man sagt: Reden wir mal konkreter. Die Kinderferienbetreuung machen wir gemeinsam mit der Stadt, das funktioniert sehr gut. Aber ich würde mir noch mehr wünschen, zum Beispiel bei Themen wie Mobilität und dem Personennahverkehr. Warum wird unser Campus nicht besser angebunden? Das sind Dinge, bei denen wir die Unterstützung von Stadt und Region brauchen.

Und braucht es nicht gerade auch bei der Circular Economy die Politik?

Ja, und hier komme ich wieder auf den Ansatz der Reallabore zurück. Ich glaube, die Voraussetzungen hier sind ideal. Die Harzerinnen und Harzer habe ich als besonders interessiert erlebt, was sich immer wieder an den Teilnehmenden an unseren Veranstaltungen zeigt, sowohl bei den wissenschaftlichen als auch bei den kulturellen.

Die Rückmeldungen sind jedenfalls bestimmt ehrlich.

Genau das möchte ich. Ich brauche eine offene Diskussion. Die Leute müssen sagen, was sie denken, sonst kommen wir nicht weiter. Und ich glaube: Für die Attraktivität des Standortes können wir gemeinsam sowohl für die Stadt als auch für die Universität eine Menge erreichen.

CIRCULAR ECONOMY

Die Circular Economy stellt eine Abkehr von der bisherigen Wegwerfwirtschaft dar, indem sie die Nutzung von Ressourcen wie Energie, Material und Information nicht als linear, sondern als zirkulär versteht. Die Europäische Union, die Bundesregierung und das Land Niedersachsen sind sich in der Zielsetzung einig: Die Energie- und Rohstoffversorgung der Zukunft muss klimaneutral und nachhaltig aufgestellt sein. Zur Umsetzung dieser gesellschaftlichen Herausforderung will auch die Technische Universität Clausthal durch ihr neues Leitbild beitragen. Darauf hat sich die Universität in ihrem Zukunftskonzept 2030 sowie ihrer aktuellen Potenzialanalyse festgelegt.

Mit Blick auf das Leitthema haben sich die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der TU Clausthal fakultäts- und institutsübergreifend in vier strategischen, interdisziplinären Forschungsfeldern organisiert:

1. Nachhaltige Energiesysteme
 2. Rohstoffsicherung und Ressourceneffizienz
 3. Neuartige Materialien und Prozesse für wettbewerbsfähige Produkte
 4. Digitalisierung für eine nachhaltige Gesellschaft
- Unter dem Dach der Circular Economy wird in und zwischen den Forschungsfeldern eng verzahnt gearbeitet. Insbesondere die sechs Forschungszentren der Harzer Universität bieten für die Umsetzung eine optimale Plattform. *red*

Ein „wilder Hausrüttler“

Blitzeinschlag im Oberharz

Clausthal-Zellerfeld. Ein lauter Knall um 20.11 Uhr jagte Donnerstagabend den Clausthal-Zellerfeldern einen Schrecken ein. Laut der Wetterkarte von dem bekannten Meteorologen Jörg Kachelmann gab es in der Nähe der Goslarschen Straße einen Blitzeinschlag in Stärke von 116 Kiloampere. In dieser Maßeinheit wird die Stromstärke gemessen. Ein solcher Blitzeinschlag wird als Erdblitz bezeichnet. In der von Kachelmann erstellten inoffiziellen Kategorisierung entspricht dies einem „wilden Hausrüttler“. Schwächere Blitze zwischen 0 und 3 Kiloampere nennt er „Schwacher Brummler“, bei 3 bis 7 Kiloampere spricht er von einem „Mittleren Roller“ sowie bei 7 bis 100 Kiloampere von einem „Starken Knaller“. Der gewaltige Einschlag sei in der gesamten Stadt zu hören.

„Ich bin vor Schreck vom Sofa gefallen“, schrieb ein Facebook-Nutzer in eine Clausthal-Zellerfelder Interessen-Gruppe. Der Fehlalarm einer Brandmeldeanlage eines Institutsgebäudes der TU Clausthal in der Leibnizstraße sorgte für einen Feuerwehreinsatz. Die Feuerwehreinheiten konnten im Gebäude allerdings weder Rauch noch Feuer feststellen. „Auch ließ sich ein Grund für die Auslösung nicht ermitteln“, so die Feuerwehr. Dies sei aber nichts Neues: Wettertechniker Ingo Nitschke berichtet von den „wildesten Auswirkungen“ durch Blitzeinschläge. In seinen 41 Jahren Dienst auf der Wetterwarte des Brockens sei sogar eine Wechselsprechanlage zu einem Radio mutiert. *dar*



So ein Donnerwetter! Symbolfoto:Pixabay

Diskussion über Kita-Essensgeld

Clausthal-Zellerfeld. Im Jugendausschuss vorige Woche hatte die Stadtverwaltung angekündigt, dass der Landkreis Essens- und Betreuungsgeld, das die Kitaeltern bereits gezahlt haben, schnellstmöglich zurückerstatten wolle. Mütter und Väter, die jedoch für die Monate, in denen ihre Kinder coronabedingt zu Hause blieben, erst gar kein Geld überwiesen haben, haben nun Mahnungen erhalten. In Clausthal-Zellerfeld sorgt das aktuell für Aufregung, Eltern haben sich an die GZ gewandt.

Amtsleiterin Dagmar Lieberwirth erklärt, dass das Thema am Donnerstag im Verwaltungsausschuss besprochen worden sei. Im Landkreis Goslar hätten sich alle Hauptverwaltungsbeamten darauf geeinigt, dass das Geld zunächst einmal bezahlt werden müsse – auch wenn in den vergangenen Wochen keine Leistungen erbracht worden seien. Es sei das normale Prozedere, dass eine Mahnung verschickt werde, wenn Geld nicht überwiesen werde, so Lieberwirth. Die Eltern müssten sich jedoch keine Sorgen machen, weil ihnen das Geld zurückerstattet werde. Bislang sei noch nicht abschließend geklärt, wann das passiere. *col*